

«Kalka Shimla»-Diaries, 2012 Sonja Feldmeier

In eine rote Wolldecke gehüllt liegt ein Culli mit dem Kopf auf dem Bahngleis und schläft. Es ist früher Morgen in Shimla, einer auf 2100 Metern über Meer gelegenen indischen Stadt in den Ausläufern des Himalaya. Einst war Shimla die Sommerresidenz der britischen Kolonialregierung, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Schmalspurbahn von Kalka nach Shimla erbauen liess. Die knapp hundert Kilometer lange Bahnstrecke, die 2008 in das Weltkulturerbe der UNESCO aufgenommen wurde, überwindet 1420 Höhenmeter, führt über 864 Brücken, 102 Tunnel, 919 Kurven und macht an 18 Bahnhöfen Halt. Ein geheimnisvolles Wegpfand in Form einer Metallkugel verspricht eine sichere Fahrt ohne Zusammenstösse auf der steilen, einspurigen Strecke.

2011 hat die in Basel lebende Schweizer Künstlerin Sonja Feldmeier (*1965) gemeinsam mit dem Fotografen Mark Niedermann (*1974) zwischen Kalka und Shimla gefilmt und dabei nicht nur den auf dem Gleis schlafenden Mann festgehalten, sondern viele andere Augenblicke, Stilleben und Aperçus. Es gibt keine Hektik, aber dennoch eine poetische Verdichtung des Geschehens in Sonja Feldmeiers Dramaturgie. Täglich fahren maximal sieben Züge Richtung Tal und Richtung Berg. So bleibt viel Zeit, Wartezeit, die sich auf verschiedene Weise verbringen lässt. Der schlafende Mann wird zum Schlüsselbild. Er ist kein Selbstmörder, er war bloss müde. Der nächste Zug wird ihn schon rechtzeitig wecken. Diese langsam fliessende Zeit fängt die Künstlerin fein wie eine Botanistin ein. Die Kameraführung ist statisch. Sie nimmt Fahrten auf und kann warten, ob sich etwas ergibt. Hierin liegt die visuelle und erzählerische Kraft von Sonja Feldmeier, die seit dem Jahr 2000 auf ihren Streifzügen rund um den Globus Bildmaterial von Alltagssituationen und -fragmenten sammelt. Sie hat gelernt, auf den Moment zu vertrauen und dabei ein überaus feines Sensorium entwickelt. Das gesammelte Bildmaterial verwebt sie später zu Geschichten, zu «montierten Realitäten», wie sie selber sagt. Entsprechend schneidet sie aus dem Filmmaterial von «Kalka Shimla» verschiedene Suiten, Videosequenzen, die sie wie bewegte Puzzlesteine anordnet. Jeder ihrer Filmschnitte bringt eine neue Kleinstgeschichte. Ein Vogel kreist am Himmel. Man sieht die alten Instrumente im Stationsbüro, wo sich mindestens fünf Generationen von Telefonen ansammeln, von der schweren Gusseisen-Technik aus dem frühen zwanzigsten Jahrhundert bis hin zum billigen IT-Plastik der Gegenwart. Alles scheint intakt, funktionstüchtig. Dass nichts passiert, dafür sorgt das Ganesh-Votivbildchen mitten im Gewühl der Armaturen.

An der Kreuzung vor der Stadt stehen Kühe, glotzen auf das leere Trasse. Ein paar Autos ziehen auf der Parallelstrasse vorbei. Da, plötzlich, endlich, kommt die blau-weisse Diesellock samt ihrer sechs Waggons angestampft und zieht in einer langen Linkskurve am Betrachter vorbei. Die Kühe blicken auf. Wie überall auf der Welt betreiben sie ihr «Trainspotting» – diesen aus viel Zeit und mangelnden Reizen geborenen Sport. Sonja Feldmeier versetzt uns genau in diese Lage. Wir sind aufnahmebereit; als ob wir dafür die Musse hätten. Ein weiterer Schnitt. Wir sind im Zug, ganz vorne beim Lokführer und gehen mit der Kamera durch die Abteile, begleiten die Passagiere im Dämmerzustand des Reisens. Das rhythmische Rattern verselbständigt sich. Draussen stellt der Wärter im Dunkel der Nacht die mechanischen Weichen. Der Zug verschwindet in einem Tunnel. Und der Lokführer wird zum Hüter des Schlafes der Reisenden.

Juri Steiner

Die Arbeit wurde erstmals 2012 an der Eröffnungsausstellung des Bahnmuseums Bergün gezeigt.

Konzeption und Drehbuch: Sonja Feldmeier
Kamera: Sonja Feldmeier, Mark Niedermann
Schnitt: Sonja Feldmeier
Sounddesign: amp studios/Vojislav Anicic
Produktion: 2011/2012
Dauer: 15'41''

Sonja Feldmeier dankt Sanjay Gera, Station Master von Shimla und Amarjit Singh, Lokführer auf der Kalka Shimla Bahn, sowie den vielen Menschen, denen sie auf ihrer Reise begegnet ist und die das Projekt mit Hilfsbereitschaft und Wohlwollen möglich gemacht haben. Einen speziellen Dank an das Bahnmuseum Bergün und an Pius Tschumi, Kunstumsetzung GmbH in Zürich.